

## **Rede zur Demo am 09.03.2019**

Ich grüße euch alle, die ihr hier auf der Demo seid und alle, die sich weltweit an diesem Tag versammeln, um an den 8. Jahrestag der Reaktorkatastrophe in Fukushima zu erinnern.

Es gibt tagtäglich düstere Nachrichten und Bilder, die uns aus Fukushima erreichen. Aber bewusst möchte ich mit einer positiven Nachricht beginnen.

Der japanische Konzern Hitachi gab im Januar bekannt, sich aus dem britischen Atomkraftwerk-Projekt wegen Finanzierungsschwierigkeiten zurückzuziehen. 2016 hatte Vietnam seine Pläne für insgesamt 14 neue Reaktoren aufgegeben, an deren Bau Mitsubishi beteiligt gewesen wäre. 2018 zogen sich japanische Firmen ebenfalls aus finanziellen Gründen aus dem Bauprojekt eines neuen Kernkraftwerks in der Türkei zurück. Toshiba gab 2018 bekannt, seine AKW-Sparte aufzugeben, nachdem der Konzern als Folge der Übernahme von Westinghouse milliardenhohe Verluste gemacht hatte. Somit ist Japan mit seinem Vorhaben gescheitert, sein Atomgeschäft durch Exporte wiederzubeleben. Wollen wir hoffen, dass die japanische Regierung und die Atomlobby endlich begreifen, dass die Atomenergie nicht nur aus ethischen und ökologischen Gründen, sondern auch wirtschaftlich keine Zukunft hat.

Leider ist das die einzige positive Nachricht, die ich euch heute geben kann.

Auf dem Gelände des havarierten AKWs Fukushima Daiichi häufen sich bereits über 830 Tanks mit radioaktiv kontaminiertem Wasser, das entspricht etwa 900 000 Tonnen. Jedes Jahr soll die Menge um 50 000 bis 80 000 Tonnen wachsen und Tepco behauptet, die

Lagerkapazitäten seien bald ausgeschöpft. Dieses verseuchte Wasser ist bereits durch ein Filtersystem gereinigt und es hieß, es sei nur mit Tritium belastet, alle anderen radioaktiven Substanzen seien herausgefiltert worden. Deshalb hat Tepco vor, das Wasser ins Meer abzuleiten, schließlich geschehe das bei jedem AKW, auch ohne Unfall. Sogar der Forschungsreaktor in Berlin-Wannsee gibt täglich etwa eine Tonne Wasserdampf mit der Abluft ab. Dies entspricht eine Milliarde Becquerel Tritium pro Tag. Tritium ist ein Nebenprodukt der Kernspaltung, das in jedem AKW anfällt. Da es ein Wasserstoff-Isotop ist, ist es extrem aufwändig bis unmöglich, es aus dem Wasser herauszufiltern. Nun wurde festgestellt, dass das Filtersystem in Fukushima nicht nur Tritium, sondern auch Jod 129 und andere Radionuklide nicht herausfiltert. Deshalb ist die Entscheidung, das verseuchte Wasser ins Meer zu kippen, erstmal verschoben worden, aber sie haben die Absicht keineswegs aufzugeben.

Offiziell sollen derzeit ca. 54 000 Geflüchtete aus dem Katastrophengebiet landesweit zerstreut sein. Davon leben noch immer ca. 30 000 in Notunterkünften und ähnlichem. Nachdem vier Gemeinden, die in der Sperrzone lagen, zur Rückkehr freigegeben worden waren, sind dort nur 4,3% der ursprünglichen Bevölkerung zurückgekehrt. Das sind 1501 Bewohner, hauptsächlich ältere. Familien mit Kindern und Jugendlichen wollen nicht zurückkehren, da die Strahlenbelastung noch hoch ist und die Infrastruktur oder wirtschaftliche Grundlagen fehlen. Sobald die Evakuierungsgebiete freigegeben wurden, sind die Unterstützungsmaßnahmen wie Wohnungsbeihilfe am Evakuierungsort eingestellt worden. Die sogenannten „freiwilligen“ Geflüchteten, also diejenigen, die trotz der Aufhebung des Evakuierungsbefehls nicht zurückgekehrt sind, werden jetzt nicht mehr als Geflüchtete gezählt und bekommen auch keine Unterstützung mehr.

Nicht nur die japanische, sondern auch die internationale Atomaufsichtsbehörde hat seit der Katastrophe in Fukushima ihre Strategie geändert. Früher hieß es, die Atomenergie sei sicher. Nachdem dieser Sicherheits-Mythos nicht mehr gilt, verbreiten sie einen anderen Mythos, nämlich: Selbst bei Unfällen sei alles beherrschbar. Ein wenig radioaktive Strahlung sei unbedenklich, Atomunfälle wie Fukushima seien schnell unter Kontrolle, es gebe keine Gefahr für die Gesundheit. Dabei wurden viele Menschen der bisherigen Grundlage ihres Lebens, ihrer Heimat und des gewohnten Alltags beraubt. Nichts ist so wie früher und man hat genau gesehen, wie leicht es der Regierung fällt, die eigenen Bürger im Stich zu lassen.

Es reicht nicht, Tschernobyl und Fukushima nicht zu vergessen. Die sogenannte Atomare Bedrohung hat heute unter Trump, Putin und Co wieder an Aktualität gewonnen, sie bedeutet die Gefahr eines Atomkrieges. Aber worin unterscheidet sich ein Atomkrieg von einem Atomunfall? Wer will schon die Heimat verlieren, nicht wissend, wie man sich und die Kinder schützen soll, wenn alles um einen herum verseucht ist und man nur gesagt bekommt, macht euch keine Sorgen, alles halb so schlimm. Nein, wir sollten nach Tschernobyl und Fukushima wissen, dass es da nicht wirklich einen Unterschied gibt. Wir sollten uns deshalb nicht nur für eine Ächtung von Atomwaffen einsetzen, sondern auch genauso für einen konsequenten Ausstieg aus der Atomenergie weltweit. Uran muss unter der Erde bleiben und darf gar nicht angereichert werden. Keine Kernspaltung darf mehr herbeigeführt, kein Atommüll mehr produziert werden. Wir haben die Erde schon genug verseucht. Wenn wir diesen Wahnsinn nicht stoppen und uns nicht für eine friedliche und angstfreie Zukunft für unsere Kinder und Enkelkinder einsetzen, wer dann?